

gibt knapp die Hälfte der Befragten an, Schwierigkeiten zu haben, Zeit für sich einzuplanen. Zweitgrößter Stressfaktor ist der Konflikt zwischen Beruf, familiären Aufgaben und eigenen Leistungs-

ons- und Durchsetzungsnormen eine wichtige Rolle bei der Erwartungshaltung an Frauen. „Jede dritte Frau in unserer Stichprobe sagt, dass es ihr schwerfällt, Wut offen zu zeigen“, sagt Studienlei-

te Frau spürt den Druck, jung und makellos erscheinen zu müssen, ein Drittel geht ungern ungeschminkt aus dem Haus. Der stärkste Unterschied zeigt sich beim Alter: „Mit zunehmendem

wickelt, das in den kommenden Monaten im Rahmen einer repräsentativen Umfrage zu Rollenstress und seinem Einfluss auf die mentale Gesundheit in Südtirol eingesetzt wird. © Alle Rechte vorbehalten

# Wenn Gewalt im Verborgenen bleibt

**STUDIE:** Schieflage bei Folgen sexualisierter Gewalt zwischen Täter und Opfer – Machtverhältnisse treibende Kraft

BOZEN (weg). Unter dem Motto „Ansprechen statt Schweigen“ wurden gestern bei Eurac Research zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen erste Ergebnisse einer Studie zu sexualisierter Gewalt vorgestellt. Die zentralen Befunde: Machtverhältnisse, Schweigen und Tabus prägen nach wie vor den Umgang mit Betroffenen.

Sexualisierte Gewalt im sozialen Umfeld wurde in Südtirol lange tabuisiert, eine wissenschaftliche Aufarbeitung fehlte. Auf Grundlage der Erzählungen von

31 Betroffenen aus allen drei Sprachgruppen untersucht nun ein interdisziplinäres Team der Universität Innsbruck die Entstehungsbedingungen von Gewalt. Dabei werden Macht- und Missbrauchsstrukturen offengelegt, Mechanismen des Schweigens beleuchtet und Wege der Aufarbeitung beschrieben.

„Ziel war es, die Erfahrungen der Betroffenen ins Zentrum zu rücken und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Aufarbeitung zu leisten“, betonen die Studienleiterinnen Julia Ganterer und Laura

Volgger. Gleichzeitig zeigt die Studie, wie schwer Betroffene noch immer Gehör finden. Nur eine von 31 Personen erstattete eine Anzeige, was auf eine Schieflage zurückzuführen sei: zum einen die häufige Folgenlosigkeit für Täter, zum anderen die schwerwiegenden Konsequenzen für Opfer. Verstärkend wirken Täterstrategien wie das Erzeugen von Schweigen und Schuldumkehr. Sexualisierte Gewalt ist zudem häufig in drei Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse eingebettet. Dazu zählen autoritäre Struktu-

ren zwischen Kindern und Eltern, patriarchale Geschlechterverhältnisse sowie soziale Hierarchien und Positionen.

Für eine wirksame Aufarbeitung und Prävention, so die Forscherinnen, brauche es vor allem Sensibilisierung und den Ausbau unterstützender Strukturen. „Die Scham muss die Seite wechseln und der Schutz der Betroffenen ins Zentrum rücken“, betont Ganterer. Von Politik und Institutionen wünsche man sich ein deutlich stärkeres Übernehmen von Verantwortung. © Alle Rechte vorbehalten

## BLICK INS TRENTINO

# Trentino: mehr Gewalt gegen Frauen



familiären, partnerschaftlichen oder beruflichen Umfeld des Opfers.

Die Notrufzentrale 112 ver-